

ERLÄUTERUNGEN ZUM QUARTETT DER KONFESSIONEN

Im katholischen und orthodoxen Kirchenjahr spielen **HEILIGE** eine wichtige Rolle. Jeder Tag ist einem oder mehreren Heiligen gewidmet. Heilig ist eine Person, die ein vorbildliches spirituelles Leben geführt hat oder für ihren Glauben gestorben ist, und deshalb von den Gläubigen als Vorbild und Fürsprecher angesehen werden kann. Heilige können im Gebet angerufen werden, weil sie Gott besonders nahe stehen. Die protestantischen Kirchen lehnen das katholische und orthodoxe Heiligenverständnis ab. Nach ihrer Auffassung kann man Tote nicht um Hilfe bitten. Heilige haben bloß einen Vorbildcharakter. Die evangelischen Freikirchen betonen, dass jeder gläubige Christ ein heiliges Leben führen soll.

Bei der **TAUFE** gibt es eine große Einigkeit zwischen der katholischen und der evangelischen Kirche. Die Taufe in der jeweils anderen Kirche wird von beiden Kirchen anerkannt. Dies gilt auch für die orthodoxen Kirchen und viele Freikirchen. Einige mennonitische und baptistische Freie Gemeinden bestehen jedoch darauf, dass ein Mensch erst glauben muss und dann aufgrund seines Glaubens getauft wird. Deshalb lehnen sie die Taufe von kleinen Kindern ab. Die orthodoxe Kirche legt Wert darauf, dass die Kinder bei der Taufe komplett in Wasser untergetaucht werden, während in der katholischen und evangelischen Kirche nur der Kopf mit Wasser übergossen wird. Auch in einigen Freikirchen wird die (Erwachsenen-) Taufe mit Untertauchen praktiziert. In den orthodoxen Kirchen werden die Firmung und die erste Kommunion (Abendmahl) auch bei Säuglingen unmittelbar nach der Taufe gespendet.

Beim **ABENDMAHL** gedenken Christen des letzten Mahles von Jesus mit sei-

nen Jüngern vor seinem Tod am Kreuz. Jesus Christus ist dabei im Brot und im Wein gegenwärtig. Nach evangelisch-lutherischer Auffassung ist Christus in Brot und Wein real anwesend, während nach evangelisch-reformiertem Verständnis das Abendmahl lediglich als Zeichen (Symbol) der Gegenwart Gottes zu sehen ist. Das Abendmahl wird mindestens einmal im Monat und an Feiertagen gefeiert. Die Freikirchen haben ein ähnliches Verständnis des Abendmahls wie die evangelisch-reformierte Kirche, legen aber großen Wert darauf, dass nur wirklich gläubige Menschen teilnehmen. Die Abendmahlsfeier wird in der katholischen und orthodoxen Kirche **EUCHARISTIE** (*Danksagung*) genannt. Sie ist der Höhepunkt der Messe. Brot und Wein werden in der Wandlung zu Leib und Blut Christi, die bei der Kommunion von den Gläubigen gegessen werden. Christus bleibt auch nach der Eucharistie im geweihten Brot und im Menschen gegenwärtig.

Die **BUSSE (BEICHTE)** ist eines der sieben Sakramente in der katholischen und der orthodoxen Kirche. Der einzelne Mensch kommt zum Priester, bekennt und bereut seine Sünden (schlechte Taten, Fehler) und wird anschließend vom Priester von der Schuld losgesprochen. Früher war es üblich, dass in einem Beichtstuhl (eine Art Schrank im Kirchoraum, in dem zwei Personen Platz haben und der in der Mitte durch ein Gitter oder Vorhang getrennt ist) gebeichtet wurde. Heute gibt es dafür auch spezielle Versöhnungszimmer. Für Protestanten gilt die Buße nicht als Sakrament und es gibt keine Beichtstühle. Die Beichte wird gemeinsam im Gottesdienst abgelegt, indem ein Gebet zum Bekenntnis der Schuld mit allen zusammen gesprochen wird. Es ist aber auch ein persönliches Schuldbekenntnis bei

einem/einer Pfarrer/in möglich. In beiden Fällen erfolgt die Lossprechung durch den/die Pfarrer/in. In den Freikirchen findet das Schuldbekenntnis in der Form eines persönlichen Gesprächs statt.

Katholische **KIRCHENGEBÄUDE** sind meist ausgeschmückt mit Bildern, Marien- und Heiligenfiguren. Sie zeigen die Stationen des Kreuzwegs und haben im Altarraum ein Tabernakel. Das ist ein kunstvoll gestalteter Behälter zur Aufbewahrung des geweihten Brotes, das bei der Eucharistie übrig bleibt. Das ewige Licht erinnert an die Gegenwart Christi in der geweihten Hostie. Orthodoxe Kirchen sind meist an allen Wänden und der Decke mit Bildern von Heiligen bemalt. Der Altarraum ist durch eine Wand mit Ikonen abgetrennt, die man Ikonostase nennt. Sie symbolisiert die jenseitige Welt. In evangelisch-lutherischen Kirchen findet man Bilder und Figuren, aber kein Tabernakel und kein ewiges Licht. Evangelisch-reformierte Kirchen und Freikirchen sind sehr schlicht ausgestattet. In ihnen soll man sich ganz auf das Wort Gottes konzentrieren. Deshalb steht die Kanzel oft im Mittelpunkt. An die Stelle des Altars tritt in diesen Kirchen der Abendmahlstisch.

Die **LEITUNG** in der katholischen Kirche ist hierarchisch organisiert. An der Spitze steht der Bischof von Rom (Papst) als Oberhaupt der weltweiten Kirche. Die Bischöfe leiten ihr Bistum und weihen die Priester und Diakone. In der orthodoxen Kirche ist es ähnlich, aber es gibt keine weltweite Leitung, sondern Patriarchen für die Kirche einer Nation (zum Beispiel griechisch oder russisch). Die evangelischen Kirchen haben keine zentrale Leitung. Sie sind in Landeskirchen organisiert, die durch eine gewählte Kir-



chenversammlung (*Synode*) geleitet werden, in der die Nicht-Theologen die Mehrheit haben. Die Gemeinden werden von einem Gremium aus gewählten Frauen und Männern geleitet, das je nach Region unterschiedlich heißt, zum Beispiel Kirchenvorstand, Gemeindegemeinderat oder Presbyterium. Bei den meisten Freikirchen ist dies ähnlich, allerdings ist die regionale Leitung teilweise nur sehr schwach ausgeprägt, sodass die Gemeinden sehr selbstständig sind.

PFARRER werden in der evangelischen Kirche von der Gemeindeleitung gewählt. Sie müssen an einer Universität studiert haben. Zu Beginn ihrer Tätigkeit werden sie ordiniert. Damit sind sie beauftragt, öffentlich für die Sache der Kirche aufzutreten. Außerhalb dieses Auftrags zum öffentlichen Auftreten gibt es keinen Unterschied zu anderen Gemeindegliedern. Deshalb spricht man in der evangelischen Kirche auch nicht von Pries-

tern. Frauen und Männer können in das Pfarramt berufen werden. Sie dürfen heiraten, auch nach einer Trennung oder dem Tod des Partners ein zweites Mal. Die katholische Kirche weiht nur Männer zu Priestern – nach deren Theologiestudium. Mit der Weihe verpflichten sie sich, ehelos und ohne Familie zu leben. Dies wird damit begründet, dass Priester dem Vorbild von Jesus folgen, der nicht verheiratet und männlich war. Die orthodoxe Kirche weiht ebenfalls nur Männer zu Priestern, die aber heiraten dürfen. Nach dem Tod seiner ersten Frau darf ein orthodoxer Priester keine zweite Ehe eingehen.

MARIA hat in der katholischen und orthodoxen Kirche eine herausgehobene Stellung als Mutter Gottes. Sie kann wie die Heiligen angerufen werden, um bei Gott Fürsprache einzulegen. Ihr werden verschiedene Ehrentitel beigelegt, zum Beispiel *Himmelskönigin* oder *Trösterin*

der Betrübten. In jeder katholischen Kirche gibt es Marienfiguren, von denen einige als heilsam verehrt werden und das Ziel von Wallfahrten sind. In der evangelischen Kirche gilt Maria als einfache Frau und Mutter von Jesus. Es wird hervorgehoben, dass sie nicht mehr als dieses sein wollte. Dadurch wird sie zum Vorbild für einfaches Gottvertrauen. Die Freikirchen haben von Maria die gleiche Auffassung wie die evangelische Kirche. Katholische und die evangelische Theologen sind sich weitgehend einig, dass die Bezeichnung *Jungfrau Maria* nicht als biologische Aussage zu verstehen ist. Sie wird von dem meisten Theologen als Zeichen für die besondere Bedeutung von Jesus als Gottes Sohn verstanden.

Die **EHE** ist für die katholische und für die orthodoxe Kirche ein Sakrament, das sich die Ehepartner gegenseitig spenden. Dies geschieht mit dem Segen der Kirche, vertreten durch einen Priester oder Diakon. Die so geschlossene Ehe ist unauflöslich, auch nach einer Trennung. Deshalb gibt es in der katholischen Kirche keine zweite Ehe, solange der Ehepartner lebt. In der orthodoxen Kirche ist eine zweite Eheschließung möglich, allerdings ist der Traugottesdienst als Bußgottesdienst für die Scheidung der ersten Ehe gestaltet. In den evangelischen Kirchen und Freikirchen ist die Ehe kein Sakrament, sondern eine staatliche Ordnung. Paare, die nach staatlichem Recht geheiratet haben, empfangen in der Kirche den Segen für ihr Zusammenleben. Die evangelische Kirche segnet Eheleute auch bei Ehen nach einer Scheidung ebenso wie gleichgeschlechtlicher Paare. In vielen Freikirchen wird die Ehescheidung als Verstoß gegen Gottes Gebot abgelehnt, ebenso eine gleichgeschlechtliche Partnerschaft.